

# Die ETH Lausanne macht Theater

## *Roboter-Kunst für die Weltausstellung 2005 in Japan*

*fsi. Lausanne, 6. Oktober*

Die Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne (EPFL) kennt keine Berührungsängste, wenn es darum geht, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse in ausseruniversitären Bereichen zur Anwendung zu bringen. Das war bei ihrer Mitarbeit beim Bau der Rennjacht «Alinghi» so. Das gilt für ihre Beteiligung an Bertrand Piccards Solar Flyer. Und jetzt geht die Lehranstalt im Lausanner Vorort Ecublens sogar ein Bündnis mit der Kunst ein: Das Labor für autonome Systeme der EPFL ist der wissenschaftliche Partner des neuen Projekts des Komponisten Christian Denisart. Dieser hatte vor vier Jahren mit einem musikalischen Spektakel im Teilchenbeschleuniger des Cern bei Genf für Aufsehen gesorgt, und jetzt arbeitet er an einem sehr unkonventionell besetzten Theaterstück. «Robots. Des roses pour Jusinka» heisst das Werk für zwei Schauspieler, acht Musiker und drei Roboter, und es soll an der Weltausstellung in Japan vom 25. März bis 25. September 2005 aufgeführt werden.

### **Eine Tragödie in drei Akten**

Denisart begeisterte sich an der Expo 02 für die an der EPFL entwickelten kybernetischen Fremdenführer; die Roboter brachten ihn auf den Gedanken, eine stumme, nur von Musik begleitete Interaktion zwischen Mensch und Maschinen auf die Bühne zu bringen. Unterstützung leistet ihm dabei der Choreograf Cisco Aznar. Die Kantonale Kunstschule Lausanne ist für das Design der drei Bühnenroboter zuständig, die EPFL-Studenten konstruieren sie, und das Lausanner Unternehmen Blue Botics SA wird die Maschinen bauen. Das Budget beträgt gegen eine Million Franken.

«Robots» ist eine Tragödie in drei Akten. Im Mittelpunkt steht ein menschenscheuer Sonderling (gespielt vom amerikanischen Komiker Branch Worsham), der sich in sein bizarres Heim voller technischer Wunderwerke und mechani-

schen Krimskrams verkrochen hat und seine Tage mit einem Roboterdiener, einem Roboterhund und einer mechanischen Tänzerin (mit Körpermechanik des Automatenkünstlers François Junod aus Sainte-Croix) verbringt.

Die Geschichte beginnt am Morgen des Tages, an dem der Einsiedler Besuch von seiner Angebeteten (Laurence Iseli) erwartet, seinem einzigen und letzten Bindeglied zur Menschenwelt draussen. Der Mann plant das Treffen minuziös, die Roboter erhalten ihre Rollen und Pflichten vom Empfangen der Besucherin über das Abnehmen ihres Mantels bis zum Begleiten zum Sofa und zum Anbieten eines Willkommensdrinks fein säuberlich zugeteilt. Natürlich verläuft der Abend ganz anders als geplant und endet im Desaster. Denn der Gast ist eine Frau und keine programmierbare Maschine. Im zweiten Akt fällt der Mann ganz auf seine Maschinenwelt zurück, um im dritten Teil schliesslich zu realisieren, dass menschliches Dasein letztlich nicht ohne Mitmenschen möglich ist und dass auch der raffinierteste Roboter nie ein Wesen aus Fleisch und Blut ersetzen kann.

### **Zwei Monate für die Proben**

Ende Dezember, Anfang Januar sollen die Maschinen einsatzbereit sein, wie Denisart, unterstützt von einem der augenrollenden Fremdenführer-Roboter der Expo 02, am Dienstag bei der Vorstellung des Projektes in Lausanne erklärte. Schauspielern und Technikern bleiben nur gut zwei Monate, um das siebzig bis achtzig Minuten dauernde Stück einzustudieren und die notwendigen Justierungen an den Robotern vorzunehmen, damit sie auf der Bühne im von der Musik vorgegebenen Rhythmus so mit den Schauspielern interagieren, wie es Autor und Choreograf wünschen. Denisart, Iseli und Worsham sind zuversichtlich, dass sie ihren Zeitplan einhalten können, ebenso Roland Siegwart, der Direktor des Labors für automatische Systeme der EPFL.